

Beschulung von Lehrerkindern

Beitrag von „Lindbergh“ vom 25. November 2020 14:54

Da ich schon öfter las, dass manch ein User hier seine Kinder am Gymnasium beschulen lässt, würde mich interessieren, wie diese Verteilung tatsächlich aussieht und ob Lehrerkinder vlt. häufiger am Gymnasium unterrichtet werden als die Kinder anderer Berufsgruppen.

Bei der Umfrage dürft ihr auch mehrere Stimmen abgeben: Für den Fall 2 Kinder Hauptschule, 1 Kind Gymnasium dürft ihr also entweder für Hauptschule + Gymnasium oder nur für Hauptschule abstimmen. Da die Schulformen in verschiedenen Bundesländern anders heißen, bitte ich euch, die zu wählen, die am ehesten dem konkreten Leistungsniveau der Schule entspricht! "sonstiges" bitte nur dann wählen, wenn eine Zuteilung gar nicht möglich ist (Waldorfschule o.ä.)!

Ich bin jetzt schon gespannt!

Mit freundlichen Grüßen

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 25. November 2020 15:13

Nicht mal Gesamtschule dabei, ernsthaft?

Beitrag von „Lindbergh“ vom 25. November 2020 15:16

[state_of_Trance](#) : Du kennst doch meine Einstellung gegenüber Gesamtschulen, oder? Bei Interesse kann ich es aber noch hinzufügen.

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 25. November 2020 15:22

Zitat von Lehramtsstudent

state of Trance : Du kennst doch meine Einstellung gegenüber Gesamtschulen, oder?
Bei Interesse kann ich es aber noch hinzufügen.

Achso, weil du Gesamtschulen scheiße findest, lässt du sie als Option bei deiner total repräsentativen Umfrage im Lehrerforum also gleich weg?

Beitrag von „Fallen Angel“ vom 25. November 2020 15:27

Zitat von Lehramtsstudent

Da ich schon öfter las, dass manch ein User hier seine Kinder am Gymnasium beschulen lässt, würde mich interessieren, wie diese Verteilung tatsächlich aussortiert und ob Lehrerkinder vlt. häufiger am Gymnasium unterrichtet werden als die Kinder anderer Berufsgruppen.

Bei der Umfrage dürft ihr auch mehrere Stimmen abgeben: Für den Fall 2 Kinder Hauptschule, 1 Kind Gymnasium dürft ihr also entweder für Hauptschule + Gymnasium oder nur für Hauptschule abstimmen. Da die Schulformen in verschiedenen Bundesländern anders heißen, bitte ich euch, die zu wählen, die am ehesten dem konkreten Leistungsniveau der Schule entspricht! "sonstiges" bitte nur dann wählen, wenn eine Zuteilung gar nicht möglich ist (Waldorfschule o.ä.)!

Ich bin jetzt schon gespannt!

Mit freundlichen Grüßen

Ich denke mal, dass du "wie diese Verteilung tatsächlich aussieht" schreiben wolltest.

Warum genau interessiert dich diese Fragestellung? Überlegst du, deine Kinder auch auf ein Gymnasium zu schicken (aber nur, wenn die Klientel dir dort passt)?

Beitrag von „Lindbergh“ vom 25. November 2020 15:33

[Fallen Angel](#) : Genau, sollte "aussieht" heißen - ich schreibe gerade am Handy und da kommt manchmal Mist heraus.

Mich interessiert die Frage, weil ich bislang das Gefühl hatte, dass überproportional viele User ihre Kinder am Gymnasium beschulen lassen, und durch die Umfrage schauen wollte, ob das auch tatsächlich so ist.

Ich würde bei meinen Kindern dieselben Maßstäbe anwenden wie ich es bei Viertklässlern empfehlen würde: Sehr gute Leistungen in den Hauptfächern = Gymnasium; im Zweifelsfall eher die niedrigere als die höhere Schulform.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 25. November 2020 15:34

Ich finde es erschreckend, festzustellen, dass ein Grundschulstudium in Hessen, Abschluss geschätzt 2015-2016 das Thema "(Reproduktion von) soziale(r) Ungleichheit" nicht thematisiert hat.

Beitrag von „Lindbergh“ vom 25. November 2020 15:35

Magst du das näher erklären, [chilipaprika](#) ?

Beitrag von „Bolzbold“ vom 25. November 2020 15:37

Ich behaupte einmal, dass die bildungstechnischen Voraussetzungen in Lehrerhaushalten dergestalt sind, dass überproportional viele Lehrerkinder am Gymnasium sind. Das ist meines Erachtens die Hauptursache.

Unabhängig davon, wie schlau oder nicht schlau meine Kinder im Vergleich zu anderen Kindern anderer Familien sind, so ist das Interesse an Bildung, das Lesen von Büchern (aus Papier!), das Reden über verschiedenste Themen aus Natur, Gesellschaft etc. sicherlich prägend. Ferner hat man als Lehrkraft einen Blick für das Wesentliche in Bezug auf Schulerfolg und Bildung. In der Regel vermitteln wir also das, was man braucht, um schulisch Erfolg zu haben. Im Falle meiner

Frau und mir haben wir außerdem einen Blick, wie wir bei schulischen Problemen reagieren, da wir das System Schule kennen. Und wir haben mitunter nicht gezögert, konsequent zu handeln, wenn es denn erforderlich war. Der schulische Erfolg unserer Kinder gibt uns Recht - wobei unsere Kinder sich diesen zu 90% selbst erarbeitet haben. Die anderen 10% waren meist freundliche, manchmal weniger freundliche, aber beharrliche "Erinnerungen" an zu erledigende Schulaufgaben.

Beitrag von „Bolzbold“ vom 25. November 2020 15:38

[Zitat von Lehramtsstudent](#)

Magst du das näher erklären, [chilipaprika](#) ?

Also ICH habe es verstanden. 🧐👍

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 25. November 2020 15:41

[Zitat von Bolzbold](#)

Also ICH habe es verstanden. 🧐👍

Ich auch, und ich bin der erste in meiner Kernfamilie, der überhaupt Abitur gemacht hat und der einzige mit abgeschlossenem Unistudium.

Beitrag von „CDL“ vom 25. November 2020 15:51

[Zitat von Lehramtsstudent](#)

Magst du das näher erklären, [chilipaprika](#) ?

Schon mal was von Bourdieu gehört? Wenn nicht: Erst nachlesen, dann hier weiterdiskutieren zum Thema. Und das hätte WIRKLICH ein Pflichtbestandteil deines Studiums sein müssen! (War/Ist es hier in BW im Studium an allen PHs zumindest.) Umso wichtiger, dass du diese Lücke jetzt schließt für dich und dir dieses Wissen aneignest und anarbeitest. Bitte nimm dir dafür die Zeit.

Beitrag von „Lindbergh“ vom 25. November 2020 15:56

Bourdieu ist in meinem Bundesland nicht Pflichtbestandteil des Lehramtsstudiums.

Warum machst du jetzt das Fass "soziale Ungleichheit" zu dieser Umfrage auf?

Beitrag von „CDL“ vom 25. November 2020 15:56

Zitat von Lehramtsstudent

Da ich schon öfter las, dass manch ein User hier seine Kinder am Gymnasium beschulen lässt, würde mich interessieren, wie diese Verteilung tatsächlich aussieht und ob Lehrerkinder vlt. häufiger am Gymnasium unterrichtet werden als die Kinder anderer Berufsgruppen.

Bei der Umfrage dürft ihr auch mehrere Stimmen abgeben: Für den Fall 2 Kinder Hauptschule, 1 Kind Gymnasium dürft ihr also entweder für Hauptschule + Gymnasium oder nur für Hauptschule abstimmen. Da die Schulformen in verschiedenen Bundesländern anders heißen, bitte ich euch, die zu wählen, die am ehesten dem konkreten Leistungsniveau der Schule entspricht! "sonstiges" bitte nur dann wählen, wenn eine Zuteilung gar nicht möglich ist (Waldorfschule o.ä.)!

Ich bin jetzt schon gespannt!

Mit freundlichen Grüßen

Um mal das Ergebnis vorne weg zu nehmen, das du dir erklären kannst, wenn du dich in das Thema Bildungsungleichheit eingelese hast: Lehrer sind Akademiker, Akademiker sind eine Bildungselite, die in diesem Land zu einem übergroßen Anteil den eigenen Bildungserfolg in der nächsten Generation zu reproduzieren vermag (was etwas über fehlende Durchlässigkeit eines Bildungssystems verrät), insofern wird die übergroße Mehrheit der Kinder von Akademikern

(gleich ob Lehrer oder nicht) an Gymnasium und/oder Gesamtschule (gewesen) sein oder diesen Weg künftig noch absolvieren. Ausnahmen bestätigen ganz eindeutig die Regel, ganz gleich, was deine nicht-repräsentative Stichprobe an dieser Stelle auch ergeben mag.

Beitrag von „CDL“ vom 25. November 2020 15:57

Zitat von Lehramtsstudent

Bourdieu ist in meinem Bundesland nicht Pflichtbestandteil des Lehramtsstudiums.

Sehr traurig. Das müsste - eingeordnet in das größere Thema Bildungsungleichheit- Teil jedes Lehramtsstudiums sein, denn das ist unser täglich Brot als Lehrer und gerade in der Grundschule wie ich finde ganz besonders relevant, sich die dahinter stehenden Mechanismen bewusst zu machen.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 25. November 2020 16:05

Ich glaube, Bolzbold hat es gut erklärt.

Wenn ich Kinder hätte, hätten sie von Anfang an Bücher im Kinderzimmer gehabt, wir wären zur Stadtbibliothek gegangen, vermutlich auch zur musikalischen Früherziehung. Meine virtuellen Kinder hätten ganz zu deiner Freude mehr Papier/Kartonbücher als Videospiele gehabt, im Grundschulalter hätten sie vielleicht eine kleiner Nachrichtenzeitung für Kinder gehabt, die Kika-Nachrichten geguckt, sie hätten zuhause gehört, wie sich deren Eltern über Gott und die Welt unterhalten.

Wenn mein virtuelles Kind mit Problemen aus der Schule zurückgekommen wäre, hätten wir darüber gesprochen, und eruiert (Achtung, ich spreche auch mit meinem virtuellen Kind mit Fremdwörtern), ob das Kind kognitive Probleme hat oder zuviel gequatscht hat, zu wenig geübt hat und so weiter. Bei "unangemessenem" Verhalten hoffe ich, dass gutes Zureden geholfen hätte, bei kognitiven Problemen hätte man vielleicht eine alternative, "schützende" Lösung gefunden. Im Unterschied zu den Eltern meiner SuS hätte ich nicht gesagt "Geil, eine 3 in Deutsch in der 5? Super! Hatte ich selbst noch nie!!"

Ich wäre vermutlich im virtuellen Elternbeirat gewesen, hätte mich für die Schulkirmes engagiert, oder was auch immer. Wenn es irgendwann dazugekommen wäre, dass mein nicht so schlaues Kind auf die bei uns sehr beliebte Gesamtschule oder seeeeeehr beliebte Realschule kommen will und sich bewerben muss, dann hätte ich ein rotes Los bekommen und sein Name

wäre gezogen worden.

Weil: mein virtuelles Kind hätte ziemlich sicher ein schönes, braves, Akademikerhabitus.

Nicht vollständig, weil man mir sicher ganz / zu oft ansieht, dass ich selbst von einer Trampelfamilie komme, aber: es hätte gereicht, um im Benehmen eine gute Note zu bekommen.

PS für mögliche empfindliche Menschen / Eltern: ich rede von meinem virtuellen Kind und genauso ist es: Kinder sind Menschen und auch "unerzogene" Kinder sind ganz oft sehr wohl erzogen, die Eltern konnten aber keine Wunder machen. und Intelligenz ist nicht genetisch und eh ungleich verteilt.

Ich weiß es, mein Hund ist viel weniger intelligent als ich, ich liebe ihn trotzdem über alles 😊

Beitrag von „chilipaprika“ vom 25. November 2020 16:07

Zitat von Lehramtsstudent

Bourdieu ist in meinem Bundesland nicht Pflichtbestandteil des Lehramtsstudiums.

Warum machst du jetzt das Fass "soziale Ungleichheit" zu dieser Umfrage auf?

Das bezweifle ich sehr.

Oder macht ihr weder Sozialisation(stheorien), redet über die Funktion von Schule, noch über die Mehrgliedrigkeit des Schulsystems und der ungleichen Verteilung von Chancen? Arme (angebliche) hessische Grundschulstudis....

Beitrag von „CDL“ vom 25. November 2020 17:02

Zitat von Lehramtsstudent

(...)

Warum machst du jetzt das Fass "soziale Ungleichheit" zu dieser Umfrage auf?

Weil ich als Akademikerin gelernt habe den größeren Zusammenhang einer solchen Frage zu erkennen, von dem isoliert diese nicht ernsthaft betrachtet werden kann.

Beitrag von „Fallen Angel“ vom 25. November 2020 17:08

Falls im hessischen Lehramtsstudium das Thema soziale Ungleichheit gar nicht vorkommen sollte, dann wäre das sehr traurig und erschreckend. Im oft so belächelten NRW ist es fester Bestandteil der Bildungswissenschaften.

Beitrag von „Lindbergh“ vom 25. November 2020 17:25

Zitat von Fallen Angel

Falls im hessischen Lehramtsstudium das Thema soziale Ungleichheit gar nicht vorkommen sollte, dann wäre das sehr traurig und erschreckend. Im oft so belächelten NRW ist es fester Bestandteil der Bildungswissenschaften.

Ich habe gerade einmal aus Neugier nachgeschaut, was ich damals so als Veranstaltungen hatte. Es gab ein Modul, in dem u.a. auch Bildungsungleichheit angeboten wurde - auf Wahlpflichtbasis. Ich hatte jedoch andere Kurse in besagtem Modul belegt. Im gesamten pädagogischen Teil des Studiums durften wir aus vielen Kursen wählen und das bedeutet, dass manche Themengebiete da etwas auf der Strecke bleiben. In manche Kurse kam man natürlich aufgrund der Teilnehmerbeschränkung nicht rein und musste dann auf andere Kurse ausweichen. Im Nachhinein hatte ich dadurch Kurse, die kein Mensch brauchte, und andere, deren Wissen in der Praxis schon gut gewesen wäre.

PS: "Gesamtschule" ist jetzt auf Wunsch von [state_of Trance](#) enthalten.

Beitrag von „Schmidt“ vom 25. November 2020 17:27

Dass soziale Ungleichheit/Bildungsungleichheit im hessischen Lehramtsstudium nicht vorkommt, ist gelogen. In der Einführung in Erziehung und Innovation (Teil des Erstesemester Moduls Bildungswissenschaften), die für alle Lehrämter verpflichtend ist und auch 2014 schon war, ist die Besprechung sozialer Ungleichheit fest verankert. Darüber wird ausführlich gesprochen und natürlich wird dort auch Bourdieu thematisiert.

Beitrag von „brasstalavista“ vom 25. November 2020 17:40

Zitat von Lehramtsstudent

Da die Schulformen in verschiedenen Bundesländern anders heißen, bitte ich euch, die zu wählen, die am ehesten dem konkreten Leistungsniveau der Schule entspricht! "sonstiges" bitte nur dann wählen, wenn eine Zuteilung gar nicht möglich ist (Waldorfschule o.ä.)!

Mir fehlt die Kategorie Baumschule. Welche der Schulformen in der Umfrage ist da wohl vom konkreten Leistungsniveau her am ehesten vergleichbar? Hmmm... Und was ist mit Fahrschule?

Duck und weg... 🙄

Beitrag von „Catania“ vom 25. November 2020 17:51

Zitat

Ich würde bei meinen Kindern dieselben Maßstäbe anwenden wie ich es bei Viertklässlern empfehlen würde: Sehr gute Leistungen in den Hauptfächern = Gymnasium; im Zweifelsfall eher die niedrigere als die höhere Schulform.

Das sagt sich leicht. HAT man dann eigene Kinder, sieht die Welt u.U. ganz anders aus denn - oh Wunder - es kommen plötzlich eine Menge Emotionen hinzu.

Ich frage mich allerdings, mit was Du die Ergebnisse Deiner Studie vergleichen willst? Im Moment schwimmt sie nur im eigenen Saft. In wie vielen weiteren Berufsgruppen machst Du dieselbe Umfrage?

Beitrag von „fossi74“ vom 25. November 2020 17:53

Zitat von CDL

insofern wird die übergroße Mehrheit der Kinder von Akademikern (gleich ob Lehrer oder nicht) an Gymnasium und/oder Gesamtschule (gewesen) sein oder diesen Weg künftig noch absolvieren.

Ja. Isso. Soll ich deshalb jetzt als Lehrer meine Kinder auf die Hauptschule schicken? Ein bisschen klingt das so bei Dir.

Beitrag von „Lindbergh“ vom 25. November 2020 17:59

[Zitat von Catania](#)

Ich frage mich allerdings, mit was Du die Ergebnisse Deiner Studie vergleichen willst? Im Moment schwimmt sie nur im eigenen Saft. In wie vielen weiteren Berufsgruppen machst Du dieselbe Umfrage?

Ich habe nicht vor, eine Bachelorarbeit über das Thema zu schreiben, sondern wollte einfach nur einen Gesprächsanlass haben, um sich gegenseitig besser kennenzulernen, da es ja doch hin und wieder vorkommt, dass User ihre eigenen Kinder und deren schulisches Wirken nebenbei erwähnen.

Beitrag von „CDL“ vom 25. November 2020 17:59

[Zitat von fossi74](#)

Ja. Isso. Soll ich deshalb jetzt als Lehrer meine Kinder auf die Hauptschule schicken? Ein bisschen klingt das so bei Dir.

Findest du? Ich finde, ich konstatiere lediglich etwas, was einem jede Studie zum Thema Bildungsungleichheit sowieso in Zahlen präsentiert, ohne das in diesem Halbsatz weiter zu werten. 🙄 Es geht bei dem Thema ja überhaupt nicht darum, dass jemand- gleich ob Lehrer oder nicht- seine Kinder nicht ans Gymnasium (oder jede andere Schulform des Vertrauens bzw. die zielführend ist für das Kind) schicken solle.

Beitrag von „fraumitklasse“ vom 25. November 2020 18:19

Ich war bis vor ein paar Jahren an einer Gemeinschaftsschule tätig, unterrichtete dort aber hauptsächlich in der "Primarstufe", also Kl. 1-4.

Es gab einige Kollegenkinder, die bei uns die Grundschule besuchten, und ich hatte selbst schon Kinder meiner Kolleginnen und Kollegen im Unterricht oder in Parallelklassen.

Die Mehrzahl der KuK betonte vor der Schulleitung, bei Elterngesprächen und am Tag der offenen Tür immer gerne, wie TOLL doch die Gemeinschaftsschule wäre und machten extrem Werbung dafür, dass doch auch Kinder mit RS- und Gymnasialempfehlung bitte unbedingt angemeldet werden sollten! Sie standen wohl sehr hinter dem Konzept, zumindest nach außen.

Ihre eigenen Kinder verließen aber nach der 4. Klasse unsere Schule und gingen alle aufs Gymnasium, vereinzelt auf die Waldorfschule....

Ist nur eine persönliche Anekdote, muss nicht allgemeingültig sein.

Beitrag von „Catania“ vom 25. November 2020 18:45

Ja. Und im Gymnasium hat man dann die Kollegenkinder in der Klasse sitzen... (was ich persönlich nicht immer sooo prickelnd fand)

Aber das ist ein anderes Thema.

Beitrag von „yestoerty“ vom 25. November 2020 19:44

Ohhhh, darf ich schon mal Gymnasium anklicken, auch wenn sie noch nicht eingeschult sind? Die Stellenwerte schon so tolle Fragen, die sind bestimmt hochbegabt und müssen natürlich aufs Gymnasium.

Übrigens: ich hatte schon die Kinder von Kollegen im Unterricht. Im beruflichen Gymnasium, Wahnsinn. Die kamen meist von der Realschule. Der Sohn eines Kollegen macht mit 16 jetzt seine Schreinerlehre.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 25. November 2020 19:55

uhhhh... lässt sich dein Kollege noch blicken? (Aber am BK sind die meisten Kolleg*innen keine grundständigen Lehrkräfte und haben garantiert ein viel entspannteres Verhältnis zu nicht geradelinigen Bildungsbiografien.

(Disclaimer: ich glaube, es ist eine (nur eine von vielen) der schwierigsten Sachen bei der Kindererziehung: sich von seinen eigenen Vorstellungen und Wegeplanungen verabschieden. Meine Mama ist nicht lange zur Schule gegangen und ihr Ziel war also nur "gute Noten" und es ist gelogen, es ging ihr nur um sehr gute Noten und Platzierung in der Klasse (die kennt man in meiner Heimat mit jeder Arbeit und jedem Zeugnis, habe ich vorher nie hinterfragt). Mein Papa ist Handwerker und auch nicht viel zur Schule gegangen, sein Ziel war "sei glücklich und sei nicht zu schlecht dabei". Aber trotzdem hat er meinen sprachlichen Schwerpunkt nie verdaut. Fremdsprachen lernen und Philosophie ist für ihn sowas wie Fliegen zählen.

ICH würde mir schwer tun, wenn mein Kind sich überhaupt nicht für Sprache(n) und Kultur(en) begeistern ließe.)

und @Lehramtsstudent du willst die User "besser kennenlernen", erzählst selbst aber GAR NICHTS. Wechselst du gerade das Lehramt? Die Karriere?

Beitrag von „icke“ vom 25. November 2020 20:00

[Zitat von Bolzbold](#)

Also ICH habe es verstanden.

Ich übrigens auch und das sogar ohne dass das Bestandteil meines Studiums war...

Im Ernst, ich kenne Bourdieu auch nicht, aber wenn man sich für Bildungsthemen interessiert ist einem der Zusammenhang doch auch so klar (meines Erachtens reicht dazu auch einfaches logisches Denken und mal über den Tellerrand gucken...).

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 25. November 2020 20:18

Ich gebe zu, ich kenne ihn auch so nicht. Ob es vor 25 Jahren im Studium vorkam? Keine Ahnung. Dafür habe ich was zum kindlichen Sprachhumor gelernt, ein Drehbuch geschrieben und in Deutsch/Sprachgebrauch ein Seminar zu Konfuzius gemacht und einen Schein bekommen, weil ich was über die Erfindungen in China vorgestellt habe. (Nein, ich weiß auch heute, 25 Jahre später, nicht, was das mit "Sprachgebrauch Deutsch" zu tun hatte. ... *schulterzuck*)

Aber ich muss icke da zustimmen. Jedem mit ein bisschen Menschenverstand ist doch klar, wie soziale Ungleichheit und Bildungsgleichheit zusammenhängen. Oder nicht?

Beitrag von „chilipaprika“ vom 25. November 2020 20:29

Natürlich muss man Bourdieus Theorie nicht rauf und runter können (also: ICH finde schon, aber ich im Herzen Bildungssoziologin), aber über die durch PISA (wieder und wieder) offengelegte Chancenungerechtigkeit im Bildungssystem sollte jeder Zeitungsleser Bescheid wissen.

Beitrag von „MrJules“ vom 25. November 2020 20:32

[Zitat von Lehramtsstudent](#)

ob Lehrerkinder vlt. häufiger am Gymnasium unterrichtet werden als die Kinder anderer Berufsgruppen.

Natürlich. Was ist daran erstaunlich?

Lehrerkinder gehen sicher öfter auf's Gymnasium als die Kinder von Arbeitslosen oder Personen mit Berufen aus dem Niedriglohnsektor.

Ebenso werden aber Arzt-Kinder häufiger ein Gymnasium besuchen als Lehrerkinder. Wobei hier natürlich auch Privatschulen wohl sehr gefragt sind.

Meines Erachtens hängt es aber generell auch oder sogar stärker mit dem Bildungshintergrund der Eltern zusammen als mit deren beruflicher Tätigkeit, wobei das selbstverständlich in hohem Maße korreliert.

Es wurde auch mal nachgewiesen, dass die Anzahl an Büchern in einem Haushalt stark korreliert mit dem Bildungserfolg der Kinder. Also den Bildungshintergrund oder auch das Interesse der Eltern an Bildung halte ich für den entscheidenden Faktor.

Beitrag von „Lindbergh“ vom 25. November 2020 20:40

Nehmen wir mal, um wirklich bewusst zu provozieren, das Kind aus der Lehrerfamilie und das Kind aus einer Hartz-IV-Familie. Das Kind in der ersten Familie wird voraussichtlich besser gefördert werden, aber es ist doch dadurch nicht zwangsläufig intelligenter, oder? Unser Nachbar war in einem angesehenen, akademischen Beruf tätig und die beiden Töchter arbeiten beide in nicht-akademischen Bereichen. Meine Eltern sahen bislang noch keine Hochschule von innen, im Gegensatz zu mir.

Auch wenn es statistische Tendenzen gibt, können wir uns doch im Einzelfall davon lösen und individuell entscheiden, oder? "Alle Akademikerkinder gehen halt auf das Gymnasium." klingt mir zu nah zu "Alle türkischen Kinder gehen halt auf die Hauptschule." 🤔.

Beitrag von „icke“ vom 25. November 2020 20:45

Zitat von Lehramtsstudent

"Alle Akademikerkinder gehen halt auf das Gymnasium."

Hat das hier irgendwer behauptet?

Beitrag von „FrauZipp“ vom 25. November 2020 20:45

Zitat von Lehramtsstudent

Nehmen wir mal, um wirklich bewusst zu provozieren, das Kind aus der Lehrerfamilie und das Kind aus einer Hartz-IV-Familie. Das Kind in der ersten Familie wird

voraussichtlich besser gefördert werden, aber es ist doch dadurch nicht zwangsläufig intelligenter, oder?

schulischer Erfolg hängt nicht von Intelligenz alleine ab. Das fängt doch schon ganz früh an: hier in der Schweiz kann man sein Kind für den Schuleintritt zurückstellen lassen. In meiner Schulgemeinde ist das mit einigen Hürden verbunden. Man muss wissen an wen ich mich wende, wie verhalte ich mich. Viele Eltern haben davon einfach keine Ahnung. Da fangen schon die ersten Unterschiede (abgesehen von den vielen unterschiedlichen Elternhäusern).

Eine Geschichte aus meinem direktem Umfeld: Die Tochter meiner Cousine geht jetzt aufs Gymnasium. Meine Cousine und ihr Mann haben "nur" einen Hauptschulabschluss. Und ja meine Cousine hat sich Gedanken gemacht, wie das ist, wenn das Kind Matura macht. Ihr ist klar, dass sie ihr schulisch nicht weiterhelfen kann.

Beitrag von „yestoerty“ vom 25. November 2020 20:47

Vielleicht nicht intelligenter, aber wenn ein Kind schon bei der Einschulung keinen guten Ausdruck hat, wird sich das auch nicht in 4 Jahren plötzlich ändern.

Sinnentnehmendes Lesen hat einen Einfluss auf jedes Fach.

Das wurde auch in meinem Studium schon rauf und runter gebetet.

Und mal was anekdotisches: eine Exfreundin meines Mannes wurde auf die Hauptschule geschickt, weil das für ihre Eltern ja auch gereicht hat und das Gymnasium vor Ort ja einen nicht so dollen Ruf habe.

Meine Eltern sind keine Akademiker. Meine Mutter hätte es damals besser gefunden, wenn ich eine Ausbildung gemacht hätte.

Beitrag von „Catania“ vom 25. November 2020 20:54

Meine Eltern sind beide Arbeiter, ein Onkel ebenfalls. Ich habe wunderlicher Weise doch noch studiert, und der Sohn besagten Onkels ist Professor für Mathematik. Und? Was sagt uns das? Gar nüscht.

Beitrag von „Fallen Angel“ vom 25. November 2020 20:56

Zitat von Lehramtsstudent

Nehmen wir mal, um wirklich bewusst zu provozieren, das Kind aus der Lehrerfamilie und das Kind aus einer Hartz-IV-Familie. Das Kind in der ersten Familie wird voraussichtlich besser gefördert werden, aber es ist doch dadurch nicht zwangsläufig intelligenter, oder? Unser Nachbar war in einem angesehenen, akademischen Beruf tätig und die beiden Töchter arbeiten beide in nicht-akademischen Bereichen. Meine Eltern sahen bislang noch keine Hochschule von innen, im Gegensatz zu mir.

Auch wenn es statistische Tendenzen gibt, können wir uns doch im Einzelfall davon lösen und individuell entscheiden, oder? "Alle Akademikerkinder gehen halt auf das Gymnasium." klingt mir zu nah zu "Alle türkischen Kinder gehen halt auf die Hauptschule." 🤔.

Tendenziell gehen Lehrerkinder häufiger aufs Gymnasium, machen häufiger Abi und studieren häufiger als Kinder, die mit Hartz IV aufwachsen. Natürlich gibt es auch hier Abweichungen vom Regelfall.

Beitrag von „Fallen Angel“ vom 25. November 2020 21:00

Am interessantesten ist aber meiner Meinung nach, warum denn die Kinder von Akademikern häufiger aufs Gymnasium gehen. Das hängt halt nicht nur mit der Intelligenz zusammen. Im Studium habe ich mich mit Studien beschäftigt, die gezeigt haben, dass Lehrer in Grundschulen SuS aus Akademikerfamilien bei der **gleichen Leistung** bessere Noten geben und ihnen eher den Gang aufs Gymnasium empfehlen. Vermutlich gibt es ähnliche Tendenzen auch an anderen Schulformen.

Beitrag von „yestoerty“ vom 25. November 2020 21:06

Das finde ich insofern spannend, als dass ich ja am BK bin und gar nicht so einfach erfahre von welcher Schule die Schüler kommen und was deren Eltern machen.

Beitrag von „Catania“ vom 25. November 2020 21:15

Ich hatte auch immer das Gefühl, das KEINER der Lehrer unserer Kinder wusste, was wir beruflich machen. Dafür müssten die Kollegen in die Akten schauen, viele tun das gar nicht. Abgesehen davon, dass nicht immer klar ist, was dort an den entsprechenden Stellen eingetragen wird. Gefragt wird immer nach dem Beruf. Je nach Lebenslauf ist die Ausbildung/Studium UNGLEICH zum Beruf bzw. zur aktuellen Tätigkeit.

Bei solchen Studien denke ich oft, da werden Ergebnisse festgestellt, die man haben möchte...

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 25. November 2020 21:32

Ich denke, dafür müssen die Kollegen nicht unbedingt in den Akten schauen. Sowas erfährt man schon durch die Kinder. Aber warum sollte ein Lehrer beim Elternsprechtag eine Kollegin mit den Worten "Hallo Frau Kollegin" begrüßen?

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 25. November 2020 21:41

[Zitat von chilipaprika](#)

... du willst die User "besser kennenlernen", erzählst selbst aber GAR NICHTS. Wechselst du gerade das Lehramt? Die Karriere?

Irgendwann steht er vor unseren Türen und bietet Mormonenbibeln feil oder sowas, jedes Detail wissend, ähnlich dem Weihnachtsmann...

[Zitat von chilipaprika](#)

... der schwierigsten Sachen bei der Kindererziehung: sich von seinen eigenen Vorstellungen und Wegeplanungen verabschieden.

Das ist sehr wahr. Auch wenn man es besser machen wollte als die eigenen Eltern, irgendwelche Erwartungen hat wohl jedes Elternteil.

Beitrag von „Conni“ vom 25. November 2020 21:51

[Zitat von Catania](#)

Ich hatte auch immer das Gefühl, das KEINER der Lehrer unserer Kinder wusste, was wir beruflich machen.

Deshalb frage ich meine Schüler immer in der ersten Schulwoche aus. Danach frage ich dann auf der Elternversammlung die Betroffenen, wie es an ihrer Schule gerade mit Digitalisierung, Inklusion und Covid so läuft. Kleiner Plausch von Kollege zu Kollege.

Nein, kleiner Scherz, ich gehe hin und klopfe ihnen anständig auf die Schulter. 😊🍺🍺😊

Beitrag von „gingergirl“ vom 25. November 2020 22:01

Schulterklopfen, geht's noch? AAAAAbstand!

Beitrag von „Conni“ vom 25. November 2020 22:03

[Zitat von gingergirl](#)

Schulterklopfen, geht's noch? AAAAAbstand!

Mit dem Besen natürlich. (Und das Bier werfe ich einfach.)

Beitrag von „Ketfesem“ vom 25. November 2020 22:15

Bei uns kann man dem Beruf der Eltern nirgends nachlesen. Die Aussage wundert mich etwas...

Natürlich erfährt man von dein Kindern oft etwas, aber ich weiß bei vielen Eltern nicht, was die Eltern beruflich machen.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 25. November 2020 22:16

Es geht doch nicht darum, dass man wirklich weiß, was die Eltern machen.

Bourdieu (es ist nur der theoretische Überbau, es ist egal, wer das sagt, es ist nunmal so) spricht von Stallgeruch. Wie jemand sitzt, die Hände hält, spricht, sogar gekleidet ist... das Alles, das sieht man. Wir haben alle Vorstellungen im Kopf.

Wenn man über Musik in der Grundschule spricht und Aise und Murad schon viele Instrumente nennen können, davon erzählen, dass sie schon mit Papa zum Kinderkonzert hinsind und ‚Peter und der Wolf‘ gehört haben, brauche ich nicht zu wissen, ob Murads Papa Automechaniker, ALG2-Empfänger oder Professor ist. Es riecht nach Bildung. Wenn Karl-Magnus kein einziges Instrument kennt und nur nicht-jugendfreien Rap singen kann, dann habe ich automatisch ein Bild.

Und diese vielen kleinen Bilder fügen sich zusammen. Ich merke, dass Aise es einfach einfacher hat, sich mit den Märchen auseinanderzusetzen, schliesslich bekommt sie eins seit ihrer Geburt jeden Abend vorgelesen, und seit sie selbst lesen lernt, liest sie selbst vor. Während Karl-Magnus in der 4. Klasse noch stottert, Texte mit mehr als 5 Zeilen ungerne liest und eh zu schnell viele Details überliest.

Beide sind in Familien mit unterschiedlichem Bildungskapital geboren und werden es also unterschiedlich schwer haben, dasselbe Ziel zu erreichen.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 25. November 2020 22:18

(Und ja, es gibt nunmal ‚anerkannte‘ und ‚weniger anerkannte‘ Bildung... Traurig, aber wahr. Die Werte von Arbeiterfamilien sind im Bildungssystem weniger anerkannt als die Werte von Akademiker (was wurde gestern im Fernsehen geguckt? Welches Buch gelesen? Usw)

Beitrag von „Bolzbold“ vom 26. November 2020 07:56

Zumindest auf meinen Jahrgang bezogen gab es durchaus Familien aus dem Arbeiter- bzw. Stehkragenproletariatum, die weniger ob ihres Potenzials nicht mehr aus sich gemacht haben als ob der Einschränkungen durch Schulgeld oder den entsprechenden Wünschen der Eltern (schnell Ausbildung machen, eigenes Geld verdienen und den Eltern nicht mehr auf der Tasche liegen).

Die dort vermittelten Werte waren aber zentral für den späteren Bildungserfolg der jeweiligen Kinder - in diesem Fall Mädchen, die ja auch mitunter gesellschaftlich bedingt bildungsmäßig benachteiligt waren.

Zwei Fälle habe ich selbst erlebt, da ich mit einer Dame liiert war und mit der anderen verheiratet bin.

Grundwerte wie Fleiß, Disziplin, Ehrlichkeit, Durchhaltewillen und gesunder Ehrgeiz sind nicht akademikerspezifisch - da hält die Wohlstandsverwahrlosung ziemlich dagegen. Aber diese Grundwerte und ein Grundmaß an kognitiver Kompetenz sind aus meiner Erfahrung entscheidend für den späteren Lern- und Bildungserfolg.

Aus den mehreren Jahren als Beratungslehrer in der Oberstufe habe ich auch oft erlebt, wie insbesondere Jungen aus "gutem Hause" es trotz überdurchschnittlicher Intelligenz an den obengenannten Werten haben vermissen lassen - viele von ihnen scheiterten, wiederholten oder machten ein unterdurchschnittliches Abitur.

Beitrag von „fossi74“ vom 26. November 2020 07:58

[Zitat von yestoerty](#)

Und mal was anekdotisches: eine Exfreundin meines Mannes wurde auf die Hauptschule geschickt, weil das für ihre Eltern ja auch gereicht hat

Ging einer Cousine von mir genauso. Heute ist sie Regierungsdirektorin in einem Bundesministerium.

Beitrag von „Jule13“ vom 26. November 2020 08:42

Ja, danke, Chilli! Exakt das. Auch die Namenswahl. Der Unterschied zwischen Akademiker- und Nichtakademikerkindern ist bei uns viel deutlicher als der zwischen Muttersprachlern und

Beitrag von „s3g4“ vom 26. November 2020 10:38

[Zitat von yestoerty](#)

Das finde ich insofern spannend, als dass ich ja am BK bin und gar nicht so einfach erfahre von welcher Schule die Schüler kommen und was deren Eltern machen.

Ich frage immer nach, welche Schulen vorher besucht wurden. Was die Eltern machen wird mir manchmal von den Schülern erzählt, aber es interessiert mich eigentlich nicht sonderlich. Es sei denn es ist was ausgefallenes 😄 Ich hatte allerdings auch noch nie persönlichen Kontakt zu Eltern, da es keine Elternsprechtage oder ähnliches bei uns gibt. Manchmal gibt es Telefonate.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 26. November 2020 11:19

manchmal wird es auch indirekt erzählt...

Wenn der Antrag auf Unterrichtsbefreiung für die Führerscheinprüfung richtig "offiziell" computergeschrieben mit Absender / Briefkopf (DAS ist schon eine Aussage / Hinweis...) im Briefkopf "Chefarzt der Neurologie" stehen hat 😄

Beitrag von „Lindbergh“ vom 26. November 2020 12:50

Ich bin mir sicher, dass es die klassischen Musterschüler unter Kindern von Chefärzten der Neurologie gibt. Spannend fände ich ja eher, ob es da auch abweichende Weiche fällt, also welche, die mal etwas Quatsch machen und schon froh sind, wenn sie eine 3 in Mathematik im Zeugnis haben.

Beitrag von „fossi74“ vom 26. November 2020 13:02

Zitat von Lehramtsstudent

ob es da auch abweichende Weiche fällt

? - Falls Du damit meinst, ob es auch unter Chefarztkindern sozial auffällige Schulersager gibt: Ja. Nur dauert es bei denen meistens, bis jemand erkennt (und die Eltern einsehen), dass sie in einer Schulart mit eher praktischem Bezug und anschließender Handwerkslehre besser aufgehoben sind. Meist sind das ganz arme Würstchen.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 26. November 2020 13:34

@Lehramtsstudent: _Eigentlich_ führe ich total gerne diese Diskussion, wie gesagt, eins meiner Lieblingsthemen (gut, ich habe viele), aber ich fühle mich ein bisschen wie in einem Oberstufenkurs in SoWi oder Päda, wenn man den Kindern erklärt, dass es so ist, dass es statistisch belegt ist und die Tatsache, dass im Klassenraum viele mit Migrationshintergrund und Arbeitereltern Abitur machen, nur an unserer Stadt liegt und nicht am bundesweiten Durchschnitt. Du hast studiert, unter Anderem [Pädagogik](#)/Bildungswissenschaft, du vermittelst das Bild des konservativen Bürgers, du wirst wohl ab und zu eine Zeitung in der Hand haben und dabei nicht nur die Sparte Sport lesen sondern auch auch nur die Titeln zur PISA-Studie, zum IQB-Bildungstrend gesehen haben. Dein genuines Interesse als Lehrer bzw. irgendwann dazu ausgebildet wird doch dazu führen, dass du im Radio nicht weghörst, wenn Herr Klemm oder wer auch immer im Interview bedauert, dass der Bildungshintergrund immer noch zuviel Einfluss hat?

Natürlich gibt es auch Chefarztkinder, die versagen. Aber die meisten "Versager" in der Schule versagen doch nicht ob einer grundsätzlichen intellektuellen Unfähigkeit, sondern eher, weil sie dann keine Hilfestellung bekommen. Der Chefarztsohn bekommt aber Nachhilfe in Mathe seit der 3. Klasse, wenn er eine Dyskalkulie hat (und zwar eine von einem Mathepädagogen und nicht vom D/G-Studi, der eine Gruppe von 8 Kids aus unterschiedlichen Niveaus in 3 Hauptfächern gleichzeitig "unterstützt"). Der Chefarztsohn hat die Hausaufgaben in Politik (Tagesschau gucken? Recherche?...) vielleicht nicht gemacht, kann sich aber schnell was zusammenreimen, was im Habitus von Lehrern passt.. Auf einer Konferenz erzählt der Eliteforscher aus Darmstadt Michael Hartmann (relativ jung Professor geworden, mit einer promovierten Chemikerin verheiratet bzw. Mutter der Kinder), dass sein Sohn mal ein Referat über XY (Thema vergessen) voll verschwitzt hatte, aus Faulheit oder so und ein Tag davor was brauchte. Es war die Zeit vor dem Internet (also 90er). Was machte das schlaue Kind? Suchte sich ein Buch in dem Haus und bereitete ein Referat über irgendwas aus der griechischen Mythologie vor. Beide Themen waren nur mit sehhhhhr gutem Willen verlangt. Am nächsten Tag

kassierte er eine 1. Weil irgendeine Lehrkraft "beeindruckt" war.

Samu berichtet oft genug, wie die Lehrkräfte ihrer Kinder am Gym Sachen erwarten, die nunmal nicht jeder Haushalt leisten kann. Weil man von sich ausgeht und das als Wert anerkennt. Es war in den 90ern ein super hoher Wert, zuhause Lexika und tolle Bücher zuhause zu haben. Der Papa hätte es vielleicht auch in vielen Themenbereichen so erzählen können. Wenn zuhause keine Bücher da sind, dann muss man mindestens 1-2 Tage einplanen, um in die Bib zu gehen. Wer noch nie in die Bib gegangen ist, macht es nicht "spontan" und "total intrinsisch motiviert" für ein Schulreferat.

und wenn die ganz großen Chefärzte und Vorstandschefs wirklich gar nicht mehr anders können und kein Handwerk für ihr Kind in Betracht ziehen, dann kommt Justin ins Privatinternat und studiert BWL auf einer Privatu, irgendwie klappt es schon. und vermutlich ist das Kind entweder total unglücklich oder glaubt sogar, es aus eigener Kraft geschafft zu haben.

Beitrag von „Lindbergh“ vom 26. November 2020 13:42

WOW, jetzt bin ich doch überrascht. Naja, nur teilweise, denn man hört ja immer von den großen Bildungsungleichheiten in Deutschland, aber ich dachte immer: "Wenn ein Kind nur wirklich will, schafft es es zu Bildungserfolg, auch wenn es jetzt nicht Topbedingungen sind, in denen es aufwächst.". Dass bei einem Kind aus guten Verhältnissen tatsächlich so viel herumgedoktert wird: Vlt. halte ich mich da zu wenig in besseren Kreisen auf, aber ich dachte, dass man einfach akzeptiert, dass das Kind schlichtweg nicht die hellste Kerze auf der Torte ist, statt auf Biegen und Brechen den Schein zu wahren. Das würde ich persönlich meinem Kind nie antun, weswegen die Eingangsmotivation für den Thread auch war, zu schauen, ob die User hier eher zur Fraktion "Mein Kind *muss* auf das Gymnasium gehen." oder eher zur Fraktion "Mir ist am wichtigsten, dass mein Kind glücklich ist, ob Hauptschule oder Gymnasium." gehören.

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 26. November 2020 13:49

Ich glaube man muss hier nochmal unterscheiden, was man mit "besser gestellt" denn eigentlich meint. Chili spricht ja die "ganz großen" Chefärzte und Vorstände an. Der Weg an die Privatu etc., das ist nochmal eine ganz andere Herumdoktorei und das sind Sphären in denen sich die meisten User hier nicht bewegen.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 26. November 2020 13:52

Der Punkt ist: dein Kind wird nicht im IQ-Tattoo auf der Stirn geboren. und die wenigsten von uns machen einen IQ-Test am eigenen Kind.

zwei Kinder mit selbem IQ werden sich GANZ ANDERS verhalten, wenn sie in zwei verschiedenen Haushalten aufwachsen. Karl-Magnus ist GENAU SO schlau wie Aise. Er kann es nur nicht ausdrücken. Ihm fehlt der differenzierte Wortschatz für die schönen Analysen. Wahrscheinlich hätte er auch Bücher toll gefunden, aber es gab keine zuhause. und dann kam die Vorpubertät, also ihhh, erst recht nicht. Murat ist auch ein typischer Junge, der in der Vorpubertät Bücher weniger cool findet, aber 1) er hat schon vorher viel gelesen, 2) er hat trotzdem einen Bezug dazu.

Wenn schon nicht die Sozialisationstheorien Thema waren: Entwicklungs- und Lerntheorien sind dir sicher ein Begriff. Wenn ich einem Kind die Umwelt schaffe, kommt er besser durch die Welt. Es ist nunmal nicht nur eine Frage von Anlagen.

Es hat nichts mit "Herumdoktorn", sondern mit einer anderen Wahrnehmung des theoretisch selben Potenzials.

Beitrag von „Catania“ vom 26. November 2020 14:25

Zitat

dass man einfach akzeptiert, dass das Kind schlichtweg nicht die hellste Kerze auf der Torte ist

Warum sollten das irgendwelche Eltern akzeptieren? Niemand will das über seine eigenen Kinder hören - nicht zuletzt, weil das auch auf einen selbst zurückfällt...

Noch mal: Warte, bis Du eigene Kinder hast. Vieles von dem, was Du jetzt zum Thema Erziehung etc. denkst, wird sich dann (im Alltag) anders gestalten.

Beitrag von „Sommertraum“ vom 26. November 2020 14:36

[Zitat von Lehramtsstudent](#)

"Wenn ein Kind nur wirklich will, schafft es es zu Bildungserfolg, auch wenn es jetzt nicht Topbedingungen sind, in denen es aufwächst."

Komm mal an die Hauptschule ... Großes Problem einiger (nicht aller!) Schüler hier ist das "Wollen". Natürlich "wollen" sie einen guten Abschluss, einen guten Beruf, ... Leider haben sie jedoch von Klein an die dafür nötige Anstrengungsbereitschaft nicht vermittelt bekommen. Nicht selten verlassen diese Schüler ohne bzw. mit schlechtem Abschluss die Schule, obwohl sie manch anderen intelligenzmäßig überlegen waren. Ob sie dann später noch das Ruder rumreißen können, bekommt man natürlich nicht mehr mit.

Beitrag von „Catania“ vom 26. November 2020 14:47

Zitat

Großes Problem einiger (nicht aller!) Schüler hier ist das "Wollen". Natürlich "wollen" sie einen guten Abschluss, einen guten Beruf

Naja. Ein großes Problem ist allerdings, dass sie zwar etwas HABEN wollen, aber nichts dafür TUN wollen. Ja, sie wollen vielleicht einen (guten) Abschluss*, aber dass man dafür im Unterricht zuhören, aufpassen, seine Materialien dabei haben und gemeinhin auch lernen muss, ist bei vielen im Oberstübchen noch nicht angekommen.

*Ich habe auch viele SuS kennengelernt, denen auch das egal war. Harz4 ist das formulierte Lebensziel.

Beitrag von „Bolzbold“ vom 26. November 2020 14:54

[Zitat von Catania](#)

Warum sollten das irgendwelche Eltern akzeptieren? Niemand will das über seine eigenen Kinder hören - nicht zuletzt, weil das auch auf einen selbst zurückfällt...

Noch mal: Warte, bis Du eigene Kinder hast. Vieles von dem, was Du jetzt zum Thema Erziehung etc. denkst, wird sich dann (im Alltag) anders gestalten.

Das ist tatsächlich so. Und es führt mitunter zu Tränen bei Elternsprechtagen. Es ist dann wichtig, dass man trotzdem wertschätzend bleibt - und zwar aufrichtig wertschätzend.

Wer ein Kind mit was auch immer für Auffälligkeiten hat, kann sich schnell vor Häme, ungebetenen Ratschlägen und dergleichen nicht retten. Und natürlich *muss* man als Eltern etwas falsch gemacht haben. Diese Scheinerkenntnis brauchen die anderen Eltern, um sich selbst aufzuwerten.

Dieser ungeschriebene Wettbewerb um soziale und ökonomische Chancen und um die scheinbar zu wenigen Plätze an der Sonne widert mich jedoch so etwas von an...

Beitrag von „Sommertraum“ vom 26. November 2020 15:06

Zitat von Catania

Naja. Ein großes Problem ist allerdings, dass sie zwar etwas HABEN wollen, aber nichts dafür TUN wollen. Ja, sie wollen vielleicht einen (guten) Abschluss*, aber dass man dafür im Unterricht zuhören, aufpassen, seine Materialien dabei haben und gemeinhin auch lernen muss, ist bei vielen im Oberstübchen noch nicht angekommen.

Das meinte ich damit, dass sie die dafür nötige Anstrengungsbereitschaft nie vermittelt bekommen haben.

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 26. November 2020 16:19

Zitat von Lehramtsstudent

die Eingangsmotivation für den Thread auch war, zu schauen, ob die User hier eher zur Fraktion "Mein Kind *muss* auf das Gymnasium gehen." oder eher zur Fraktion "Mir ist am wichtigsten, dass mein Kind glücklich ist, ob Hauptschule oder Gymnasium." gehören.

Aha und durch welches Untersuchungsdesign willst du das rausfinden, etwa indem du fragst, wie viele Kollegenkinder in welche Schulart gehen?

Zitat von chilipaprika

... Karl-Magnus ist GENAUSO schlau wie Aise. Er kann es nur nicht ausdrücken. Ihm fehlt der differenzierte Wortschatz für die schönen Analysen.

Naja, Wortschatz und Analysen sind ja Teil des Intelligenzkonzeptes.

Ich glaube, es ist dreierlei ungleich in der (vor-) schulischen Entwicklung, erstens der genetische Aspekt, IQ verändert sich nicht im Laufe des Lebens um 50 Punkte. Zweitens die mangelnde Ansprache in manchem Elternhaus. Also buchstäblich die fehlenden Gespräche und mangelnde Zugewandtheit ab Säuglingsalter. Und drittens das, was in der Schule benotet wird. Das ist zu wild geschätzten 40% nicht das Erreichen von Lernfortschritten im Sinne von Kompetenzerwerb, sondern zumindest bis Klasse 6 sowas wie Auswendiglernen, Rechtschreibung, hübsche Gestaltung, ordentliches Material und Arbeit, die Eltern zu Hause erledigen.

Ich behaupte mal frank und frei, wenn es 4 Jahre gar keine Noten gäbe und Gymnasien würden eine Aufnahmeprüfung machen, auf die nicht gezielt vorbereitet wurde, würden weniger und teilweise auch andere Kinder aufs Gymnasium gehen.

Zitat von Lehramtsstudent

, aber ich dachte immer: "Wenn ein Kind nur wirklich will, schafft es es zu Bildungserfolg, auch wenn es jetzt nicht Topbedingungen sind, in denen es aufwächst."

Das kannst du nicht immer gedacht haben und jetzt voll überrascht sein, da dieses Thema seit Jahren hier besprochenen wird.

Beitrag von „Schmidt“ vom 26. November 2020 16:25

Zitat von Lehramtsstudent

WOW, jetzt bin ich doch überrascht. Naja, nur teilweise, denn man hört ja immer von den großen Bildungsungleichheiten in Deutschland, aber ich dachte immer: "Wenn ein Kind nur wirklich will, schafft es es zu Bildungserfolg, auch wenn es jetzt nicht Topbedingungen sind, in denen es aufwächst.". Dass bei einem Kind aus guten Verhältnissen tatsächlich so viel herumgedoktert wird: Vlt. halte ich mich da zu wenig in besseren Kreisen auf, aber ich dachte, dass man einfach akzeptiert, dass das Kind schlichtweg nicht die hellste Kerze auf der Torte ist, statt auf Biegen und Brechen den

Schein zu wahren. Das würde ich persönlich meinem Kind nie antun, weswegen die Eingangsmotivation für den Thread auch war, zu schauen, ob die User hier eher zur Fraktion "Mein Kind *muss* auf das Gymnasium gehen." oder eher zur Fraktion "Mir ist am wichtigsten, dass mein Kind glücklich ist, ob Hauptschule oder Gymnasium." gehören.

Ein gutes Beispiel für Realsatire.

Beitrag von „icke“ vom 26. November 2020 16:41

[Zitat von Lehramtsstudent](#)

weswegen die Eingangsmotivation für den Thread auch war, zu schauen, ob die User hier eher zur Fraktion "Mein Kind muss auf das Gymnasium gehen." oder eher zur Fraktion "Mir ist am wichtigsten, dass mein Kind glücklich ist, ob Hauptschule oder Gymnasium." gehören.

Aha, dann verstehe ich nicht, weshalb du dann was anderes fragst.

Aber falls es dich interessiert: ich gehöre ganz klar zur Fraktion "Hauptsache Kind ist glücklich" und deshalb gehen die aufs Gymnasium, weil sie da definitiv am besten hinpassen.

Beitrag von „Lindbergh“ vom 26. November 2020 17:03

[Zitat von samu](#)

Das kannst du nicht immer gedacht haben und jetzt voll überrascht sein, da dieses Thema seit Jahren hier besprochenen wird.

Natürlich habe ich das gedacht. Ich hatte bislang wenige Kinder mit offensichtlich schlechten Ausgangsbedingungen, aber bei denen, bei denen sie *verhältnismäßig* schlechter waren, war durchaus meine Motivation, mich ihnen besonders zuzuwenden, sodass diesen Kindern aufgezeigt wird, dass ihre Herkunft ihnen keine Grenzen setzt, sondern nur sie selbst. Bei manchen Kindern klappt es, bei manchen Kindern wiegt der familiäre Einfluss dann doch stärker.

Beitrag von „Kopfschloss“ vom 26. November 2020 17:41

Zitat von Bolzbold

Zumindest auf meinen Jahrgang bezogen gab es durchaus Familien aus dem Arbeiter- bzw. Stehkragenproletariermilieu, die weniger ob ihres Potenzials nicht mehr aus sich gemacht haben als ob der Einschränkungen durch Schulgeld oder den entsprechenden Wünschen der Eltern (schnell Ausbildung machen, eigenes Geld verdienen und den Eltern nicht mehr auf der Tasche liegen).

Die dort vermittelten Werte waren aber zentral für den späteren Bildungserfolg der jeweiligen Kinder - in diesem Fall Mädchen, die ja auch mitunter gesellschaftlich bedingt bildungsmäßig benachteiligt waren.

Zwei Fälle habe ich selbst erlebt, da ich mit einer Dame liiert war und mit der anderen verheiratet bin.

Grundwerte wie Fleiß, Disziplin, Ehrlichkeit, Durchhaltewillen und gesunder Ehrgeiz sind nicht akademikerspezifisch - da hält die Wohlstandsverwahrlosung ziemlich dagegen. Aber diese Grundwerte und ein Grundmaß an kognitiver Kompetenz sind aus meiner Erfahrung entscheidend für den späteren Lern- und Bildungserfolg.

Aus den mehreren Jahren als Beratungslehrer in der Oberstufe habe ich auch oft erlebt, wie insbesondere Jungen aus "gutem Hause" es trotz überdurchschnittlicher Intelligenz an den obengenannten Werten haben vermissen lassen - viele von ihnen scheiterten, wiederholten oder machten ein unterdurchschnittliches Abitur.

Alles anzeigen

Das war bei uns gegenteilig. In meinem Jahrgang hatten es die Mädchen leichter. Ruhig sein, alles unterstreichen und bunt anmalen etc. wurde von den Lehrern (fäschlicherweise) sehr gemocht und mit guten Noten belohnt.

Mit ein Grund, dass ich heute als Lehrerin genau darauf achte, Jungs nicht zu benachrichtigen, da viele eben nicht diese (Wortfindungsstörung) Affinitäten (?) besitzen.

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 26. November 2020 17:48

Zitat von Lehramtsstudent

Natürlich habe ich das gedacht.

Wo liegt dann der Sinn in diesem Forum für dich? Es gibt wirklich kein Thema, das hier häufiger besprochen wurde. Keine Studie, die noch nicht zitiert wurde. Keine Erfahrung, die noch nicht ausgetauscht wurde. Und da rufst du "WOW?!" das überrascht mich jetzt.

Beitrag von „Lindbergh“ vom 26. November 2020 17:48

Jungs sind aber auch nicht blöd und können das Bunt-anmal-Phänomen adaptieren. In der Grundschule war meine Heftführung auch... sagen wir mal speziell. In der weiterführenden Schule bin ich dann auf den Trichter gekommen, dass auch für die Heftführung bewertet wird, und seitdem habe ich gemalt und unterstrichen, was das Zeug hält 😊 .

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 26. November 2020 17:56

Ein weiterer Auswuchs des "Bunt Anmalens", bekräftigt durch Erwartungshorizonte zum Ankreuzen sind die ellenlangen Texte, die oft verfasst werden. Viel hilft scheinbar viel in allen Fächern außer Mathe und Naturwissenschaften.

Da war ich sehr froh, dass ich in meiner Schulzeit auch Lehrer hatte, die eine prägnante Arbeit durchaus zu schätzen wussten.

Beitrag von „Zauberwald“ vom 26. November 2020 17:58

[Zitat von Lehramtsstudent](#)

[Fallen Angel](#) : Genau, sollte "aussieht" heißen - ich schreibe gerade am Handy und da kommt manchmal Mist heraus.

Mich interessiert die Frage, weil ich bislang das Gefühl hatte, dass überproportional viele User ihre Kinder am Gymnasium beschulen lassen, und durch die Umfrage schauen wollte, ob das auch tatsächlich so ist.

Ich würde bei meinen Kindern dieselben Maßstäbe anwenden wie ich es bei Viertklässlern empfehlen würde: Sehr gute Leistungen in den Hauptfächern = Gymnasium; im Zweifelsfall eher die niedrigere als die höhere Schulform.

Und oft gibt es nur die Wahl zwischen Gymnasium und Gesamtschule/Gemeinschaftsschule, weil in einigen Bundesländern die Realschulen abgeschafft wurden.

Beitrag von „Lindbergh“ vom 26. November 2020 17:59

Wurden sie das? In den meisten Fällen besteht doch die alte Schulform weiter und wurde nur umbenannt. Ich dachte, das wäre den meisten Lehrern bewusst.

Beitrag von „Zauberwald“ vom 26. November 2020 18:02

[Zitat von Ketfesem](#)

Bei uns kann man dem Beruf der Eltern nirgends nachlesen. Die Aussage wundert mich etwas...

Natürlich erfährt man von den Kindern oft etwas, aber ich weiß bei vielen Eltern nicht, was die Eltern beruflich machen.

Das wundert mich auch. Wo steht denn der Beruf der Eltern? Ich bin ja immer bei den Schulanmeldungen dabei, hier gibbet das nicht.

Beitrag von „Zauberwald“ vom 26. November 2020 18:03

[Zitat von Lehramtsstudent](#)

Wurden sie das? In den meisten Fällen besteht doch die alte Schulform weiter und wurde nur unbekannt. Ich dachte, das wäre den meisten Lehrern bewusst.

Im Saarland und in Schleswig Holstein gibt es sicher keine Realschulen mehr. Bin zu faul, die anderen Bundesländer zu googeln.

Da gibt es aber auch keine Hauptschulen mehr, sondern Gymnasium und Gemeinschaftsschule - wie der Name schon sagt.

Beitrag von „fossi74“ vom 26. November 2020 18:07

[Zitat von chilipaprika](#)

Karl-Magnus ist GENAUSO schlau wie Aise. Er kann es nur nicht ausdrucken.

Ist ja vor allem im Homeschooling oft ein Problem.

Beitrag von „Lindbergh“ vom 26. November 2020 18:19

[Zitat von Zauberwald](#)

Im Saarland und in Schleswig Holstein gibt es sicher keine Realschulen mehr. Bin zu faul, die anderen Bundesländer zu googeln.

Da gibt es aber auch keine Hauptschulen mehr, sondern Gymnasium und **Gemeinschaftsschule** - wie der Name schon sagt.

Das meint in guten Einzugsgebieten Realschulen und in schlechten Einzugsgebieten Hauptschulen. Oder hast du da andere Erfahrungen?

Beitrag von „Ketfesem“ vom 26. November 2020 18:19

Zitat von Zauberwald

Das wundert mich auch. Wo steht denn der Beruf der Eltern? Ich bin ja immer bei den Schulanmeldungen dabei, hier gibbet dat nich.

Vielleicht ist das auch abhängig vom Bundesland?

Hier bei uns hieß es auch mal, dass wir die Kinder auch nicht direkt nach den Berufen ihrer Eltern fragen dürfen - Datenschutz, geht uns nichts an..

Beitrag von „SwinginPhone“ vom 26. November 2020 18:25

Kleine Anekdote aus den frühen 80ern: Irgendwann erwähnte unser Klassenlehrer im dritten oder vierten Schuljahr, dass wir froh sein dürften, dass nur einer der Väter in unserer Klasse arbeitslos sei.

Beitrag von „Zauberwald“ vom 26. November 2020 18:44

Zitat von Lehramtsstudent

Das meint in guten Einzugsgebieten Realschulen und in schlechten Einzugsgebieten Hauptschulen. Oder hast du da andere Erfahrungen?

Im Saarland und Schleswig-Holstein habe ich keine Erfahrungen, weil ich in Bawü lebe. Hier gibt es neben den Gemeinschaftsschulen auch noch Realschule, Hauptschule, Werkrealschule, Gymnasium. Die Gemeinschaftsschulen sind je nach SL und Ruf mehr oder weniger beliebt. Bei uns wechselte mal eine Klasse nach der 4. zu 90% an die Gemeinschaftsschule, weil sie unbedingt zusammen bleiben wollten. Da waren auch einige Akademikerkinder dabei. Die Arbeitsweise dort hat Eltern und Schüler überzeugt. Aber diese Schule hat einen sehr guten Ruf im Einzugsgebiet.

Beitrag von „Catania“ vom 26. November 2020 18:55

Hier in MV gibt es nur noch Gymnasien und Regionale Schulen. Wer jetzt noch denkt, auf den Gymnasien wären Gymnasiasten und auf den Regionalen Schulen Realschüler und Hauptschüler, der irrt mächtig gewaltig.

Auf den Gymnasien sind Gymnasiasten und Realschüler (sofern die bis drei zählen können), auf den Regionalen Schulen Hauptschüler, verschwindend geringe Reste von Realschülern, und eine Ansammlung von Sonderschülern.

Wird z.B. in Hamburg mit den Stadtteilschulen ähnlich sein.

In NRW werden munter selbst gut gehende Realschulen geschlossen. Die Hauptschulen sowieso, da will ja niemand mehr hin. Dafür favorisiert die Politik die Gesamtschulen. Die Entwicklung ist ähnlich wie in den Regionalen Schulen oder Stadtteilschulen in anderen Bundesländern. Vielleicht noch nicht ganz so schlimm, aber auf dem besten Weg dahin.

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 26. November 2020 19:16

Zitat von Lehramtsstudent

Das meint in guten Einzugsgebieten Realschulen und in schlechten Einzugsgebieten Hauptschulen.

Ah, aber dass an Gymnasien Kinder aus guten Einzugsgebieten sind und an Hauptschulen aus schlechten, das hat dich vor 3 Stunden noch wowmäßig überrascht? Und du würdest deine Kinder "nie" aufs Gymnasium schicken, wenn sie "nicht die hellste Kerze auf der Torte" wären. Sondern? Auf die Hauptschule im schlechten Einzugsgebiet, ja? Du trollst, dass es schmerzt.

Beitrag von „Lindbergh“ vom 26. November 2020 19:22

Du verwechselst da etwas. Ich schrieb, dass in guten Einzugsgebieten Gesamtschulen etwa auf Realschulniveau sind und in schlechten Einzugsgebieten etwa auf Hauptschulniveau. Wo soll jetzt bitte meine Überraschung sein? Bei mir in der Gegend gibt es nicht nur 2 Schulen zur Auswahl, sondern genau genommen 5 - 2x reines Gymnasium, 1x Sek I mit allen vier Schulformen, 1x Sek I/II mit allen vier Schulformen und 1x Gesamtschule. Einen Kompromiss müsste ich da bei meinem Kind voraussichtlich nicht eingehen.

Beitrag von „Fallen Angel“ vom 26. November 2020 19:25

Es geht darum, dass dich gerade noch total überrascht hat, dass Akademikerkinder eher aufs Gymnasium gehen. Jetzt ist dir aber klar, dass Kinder aus "schlechten Einzugsgebieten" die Gesamtschule de facto zur Hauptschule machen. Da ja eine gewisse Anzahl an Kindern aufs Gymnasium geht, wer soll das denn tendenziell sonst sein, wenn nicht die Kinder aus Akademikerfamilien?

Beitrag von „Lindbergh“ vom 26. November 2020 19:29

Zitat von Fallen Angel

Es geht darum, dass dich gerade noch total überrascht hat, dass Akademikerkinder eher aufs Gymnasium gehen. Jetzt ist dir aber klar, dass Kinder aus "schlechten Einzugsgebieten" die Gesamtschule de facto zur Hauptschule machen. Da ja eine gewisse Anzahl an Kindern aufs Gymnasium geht, wer soll das denn tendenziell sonst sein, wenn nicht die Kinder aus Akademikerfamilien?

Ich mag mich da komisch ausgedrückt haben, aber diese Tendenz war mir auch vorher aus Statistiken bekannt. Dass die Eltern diesen riesigen Aufwand im Hintergrund betreiben, siehe [chilipaprika](#)s Betrag, das war mir neu.

Ich merke aber gerade, dass mein Gehirn langsam einen Knoten macht, also sorry, wenn ich da langsam bei der Argumentation aussteige 🤔.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 26. November 2020 19:49

Angenommen, du, studierter Mensch und dein*e Partner*in, vermutlich (statistisch gesehen) auch studiert, beide in Jobs über Mindestlohn, selbst wenn jd zuhause bleibt, um sich um die Kinder zu kümmern:

Ihr merkt, dass euer kleiner Gerd nicht ‚die hellste Kerze auf der Torte‘ ist. Sagt ihr ‚oh schade Gerd‘, oder ‚oh komm mal, wir erklären es dir noch mal und üben mit dir‘ ?

Oder ‚tja Gerd, wenn du nicht von alleine auf die Idee kommst, dass Bildung wichtig ist, dein Problem, deine Verantwortung‘ ?

Und arbeite bitte an deinem Horizont jenseits deines Dorfs und der bekannten Großstadt an der Uni.

Es gibt sehr gut funktionierende Gesamtschulen, es gibt Gesamtschulen auf dem Land, die eh alleinstehend sind aber auch welche in der Stadt, die sich einen hervorragenden Ruf erspielt haben und alle ‚Gymnasialkinder‘ abgreifen.

Eine Schulform sagt ganz lange nichts mehr aus.

In NRW gibt es noch offiziell Haupt- und Realschulen. Faktisch werden sie an einigen Orten durch Sekundarschulen ersetzt. Sekundarschulen haben offiziell einen Gymnasialteil, aber keine Oberstufe. Ich kann mir mal Orte vorstellen, wo sie super sind, und andere, wo sie nur noch Haupt- und Realschüler aufnehmen. Da die Eltern aber Angst vor Hauptschülern haben, melden sie die Realschüler zum Gymnasium...

immer eine Frage von Angebot und Nachfrage und nie so einfach wie in deinem Kopf.

Beitrag von „Lindbergh“ vom 26. November 2020 20:03

Puh, Gerd ist noch nicht einmal auf der Welt und ich muss mir schon überlegen, was ich machen würde, wenn er in der Schule Probleme hätte... Ich sage mal so: Ich würde schon wollen, dass er sich Mühe gibt und die Aufgaben nicht nur hinrotzt. Es gibt durchaus Kinder, die fleißig und bemüht, aber leistungsschwach sind. Sollte Gerd in diese Kategorie fallen, würde ich auf keinen Fall ihn zwingen, auf das Gymnasium zu gehen, und da gebe ich dir jetzt schon mein Wort drauf. Ist er so ein klassischer Junge a la "Hat Potential, kaspert aber gerne mal rum!" würde ich ihn auf die Realschule oder wie auch immer die Schulform heißt schicken und ihm je nachdem wie er sich entwickelt entweder zu einer Ausbildung oder dem Wechsel auf das Gymnasium raten. Wäre Gerd der klassische Musterschüler sein, weißt du ja, was ich machen würde.

Die richtig guten Gesamtschulen, die du ansprichst, kenne ich jetzt weniger, aber durchaus welche, die auf solidem Realschulniveau arbeiten. Mit Angebot und Nachfrage hast du natürlich Recht, aber da kann ich mir nicht vorstellen, dass es in den Ballungsgebieten NRWs große Probleme geben sollte, wenn das selbst hier mit eher ländlichem Einzugsgebiet gut klappt.

Beitrag von „Jule13“ vom 26. November 2020 20:07

Die Gesamtschulen in meiner Stadt (NRW-Großstadt) haben ganz überwiegend einen guten Ruf und eine ausgewogene Mischung an Schülern.

In zwei Nachbarkommunen (Kleinstädte) nimmt das örtliche Gymnasium die von der Gesamtschule abgelehnten Schüler ...

Beitrag von „Zauberwald“ vom 26. November 2020 20:16

Gesamtschulen, bzw. Gemeinschaftsschulen, die bis zum Abitur führen, wären doch eine gute Lösung für ländliche Gebiete, um Kindern lange Fahrwege zu ersparen. Sogar in BY gibt es aus diesem Grund die "Gesamtschule Hollfeld" seit ca. den 1980ern als Schulversuch, gerne auch von Lehrerkindern oder Kindern anderer Akademiker, sowie auch von so gut wie allen genutzt, denn die Alternative wäre gewesen in das weit entfernte Bamberg oder Bayreuth zu fahren (ca 40 km und mehr), wenn man unbedingt ein Gymnasium besuchen wollte.

Grundschulen sind ja auch Gemeinschaftsschulen.

Beitrag von „Zauberwald“ vom 26. November 2020 20:41

[Zitat von SwinginPhone](#)

Kleine Anekdote aus den frühen 80ern: Irgendwann erwähnte unser Klassenlehrer im dritten oder vierten Schuljahr, dass wir froh sein dürften, dass nur einer der Väter in unserer Klasse arbeitslos sei.

Eine Mitschülerin musste damals nach dem Unterricht zum Gespräch mit der Klassenlehrerin bleiben (Anfang der 5. Klasse), weil ihre Eltern geschieden waren. Frage mich bis heute, was da wohl besprochen wurde.

Beitrag von „Lindbergh“ vom 26. November 2020 20:44

[Zauberwald](#): Dann aber bitte in Form von "kooperativen Gesamtschulen", die es hier durchaus auch gibt.

Beitrag von „fossi74“ vom 26. November 2020 21:36

[Zitat von Zauberwald](#)

Sogar in BY gibt es aus diesem Grund die "Gesamtschule Hollfeld"

Legendär... aber nicht die einzige. Ich meine, es sind drei oder vier, die den Schulversuch überdauert haben. Davon aber zwei städtische.

Beitrag von „MarieJ“ vom 26. November 2020 21:59

[Zitat von chilipaprika](#)

Ihr merkt, dass euer kleiner Gerd nicht ‚die hellste Kerze auf der Torte‘ ist.

Wenn der „Gerd“ heißen wird, wird er bestimmt gemobbt.

Beitrag von „s3g4“ vom 27. November 2020 11:35

[Zitat von chilipaprika](#)

manchmal wird es auch indirekt erzählt...

Wenn der Antrag auf Unterrichtsbefreiung für die Führerscheinprüfung richtig "offiziell" computergeschrieben mit Absender / Briefkopf (DAS ist schon eine Aussage / Hinweis...) im Briefkopf "Chefarzt der Neurologie" stehen hat 😄

Das wäre mir peinlich so ein Schreiben bei der Schule einzureichen.

Beitrag von „Zauberwald“ vom 27. November 2020 13:17

[Zitat von s3g4](#)

Das wäre mir peinlich so ein Schreiben bei der Schule einzureichen.

Naja, die wollen halt gleich zeigen, wo der Frosch die Locken hat.

Beitrag von „s3g4“ vom 27. November 2020 13:49

[Zitat von Zauberwald](#)

Naja, die wollen halt gleich zeigen, wo der Frosch die Locken hat.

Mich beeindruckt sowas überhaupt nicht. Es löst für in mir eher aus, dass ich den Absender nicht wirklich ernst nehmen kann. Ich schreibe der Kindertagestätte auch kein Schreiben mit mir als Adressaten in der Form:

Dipl.-Ing. (FH) s3g4, M.Sc.

Studienrat

King of the Hill

Musterstraße 123

12345 Musterhausen

Im beruflichen Zusammenhang kann ich das noch durchgehen lassen (wobei ich es hier auch unangenehm finde), aber außerhalb des professionellen Kontextes sagt es mir eigentlich nur, dass die Person ein Geltungsproblem hat.